

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 419.]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Nr. 1.80. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4089 a, 6. Nachtrag. Die Anzeigengebühren betragen für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., für Personalausgaben, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 111. Freitag, den 13. Mai 1898. 5. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Achtet auf die Wählerlisten!

Parteienossen, Arbeiter!

Agitiert dafür, daß jeder Wähler Einsicht in die Wählerlisten nimmt, welche vom 18. Mai an ausliegen werden! In jeder Werkstätte, auf jedem Bau, im Bekanntenkreise, überall müßt Ihr auf die Nothwendigkeit hinweisen und nicht locker lassen, bis auch die Säumigsten ihre Pflicht gethan haben. Parteienossen, aufgepaßt!

Wahllokale und Wahlvorsteher.

In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses sind die Wahlvorsteher und Wahllokale wie folgt festgesetzt:

Erster Bezirk:

Wahlvorsteher: Ernst Carl Conrad Heidenreich, Maurermeister.
Stellvertreter: Dr. phil. Gustav Adolph Reimann, Schulvorsteher.
— Wahllokal: Drückhammers Gasthof, Mariesgrube 27.

Zweiter Bezirk:

Wahlvorsteher: Heinrich Gustav Scharsf, Kaufmann.
Stellvertreter: Nicolaus Joachim Bernhard Järls, Kaufmann.
— Wahllokal: Kieftewitters Restaurant und Klubhaus, Mühlenstraße 46.

Dritter Bezirk:

Wahlvorsteher: Johannes Ernst Ferdinand Boldemann, Kaufmann.
Stellvertreter: Heinrich Ludwig Theodor Käbler, Kaufmann.
— Wahllokal: Haus der Loge zum Falkhorn, St. Annenstraße 2.

Vierter Bezirk:

Wahlvorsteher: Friedrich Wilhelm Evers, Kaufmann.
Stellvertreter: Hermann Johann Friedrich Hennig, Kaufmann.
— Wahllokal: Centralhallen, Dankwartensgrube 20.

Fünfter Bezirk:

Wahlvorsteher: Johann Adolph Cornelius Wusson, Sattlermeister.
Stellvertreter: Richard Friedrich Gustav Johannes Duijow, Buchhändler.
— Wahllokal: Im goldenen Apfel, Schmiedestraße 1.

Sechster Bezirk:

Wahlvorsteher: Carl Gottfried Lucian Nachtgens, Druckereibesitzer.
Stellvertreter: Johannes Joachim August Suckan, Kaufmann.
— Wahllokal: Restaurant Fredenbagen, Schlüsselbuden 16.

Siebenter Bezirk:

Wahlvorsteher: Johannes Christian Eduard Stein, Schlachtermeister.
Stellvertreter: Carl Johann Mack, Kaufmann.
— Wahllokal: Konzerthaus Fänshausen, Fänshausen 17/19.

Achter Bezirk:

Wahlvorsteher: Hans Christian Wilhelm Eschenburg, Kaufmann.
Stellvertreter: Hermann Wilhelm Ludwig Emanuel Paul Fleming, Branereibesitzer.
— Wahllokal: Schiffereigenschaft, Breitestraße 2.

Neunter Bezirk:

Wahlvorsteher: Ludwig Wilhelm Carl Brand, Kaufmann.
Stellvertreter: Hermann Friedrich Ulrich Lüders, Kaufmann.
— Wahllokal: Livoli, Wafenigsmamer 1.

Zehnter Bezirk:

Wahlvorsteher: Eugen Emil Arthur Kulenkamp, Rechtsanwalt.
Stellvertreter: Johann Peter Julius Lüders, Konditor.
— Wahllokal: Bürgerverein, Königstraße 20.

Elfter Bezirk:

Wahlvorsteher: Heinrich Friedrich Theodor Sartori, Zimmermeister.
Stellvertreter: Heinrich Christian Theodor Erasmi, Kaufmann.
— Wahllokal: Schneiders Gesellschaftshaus, Johannisstr. 25.

Zwölfter Bezirk:

Wahlvorsteher: Andreas Heinrich Wilhelm Bentzien, Bau- und Maschineninspektor.
Stellvertreter: Thomas Larsson Thelander, Buchbindermeister.
— Wahllokal: Restauration zur Himmelsleiter, Hüfstraße 17.

Dreizehnter Bezirk:

Wahlvorsteher: Julius Ludwig Heinrich Heise, Redakteur.
Stellvertreter: Heinrich Paul Hermann Oldenburg, Zimmermeister.
— Wahllokal: Zur Hoffnung, Hüfthor-Allee 28.

Vierzehnter Bezirk:

Wahlvorsteher: Paul Wachsmuth, Direktor der Lübecker Kollervollerei.
Stellvertreter: Franz Rananu, Zimmermeister.
— Wahllokal: Wilhelmtheater, Am Brink 9.

Fünfzehnter Bezirk:

Wahlvorsteher: Hermann Warude, Kaufmann.
Stellvertreter: Carl Friedrich Robert Dimpler, Kaufmann.
— Wahllokal: Concordia-Garten, Mühlenstraße 13.

Sechszehnter Bezirk:

Wahlvorsteher: Oscar Carl Adolph Dweisser, Bau- und Maschineninspektor.
Stellvertreter: Johann August von Kuieriem, Gerichts-Assessor.
— Wahllokal: Colosseum, Cronsförder Allee 25.

Siebenzehnter Bezirk:

Wahlvorsteher: Friedrich Wilhelm Schwartzkopf, Zimmermeister.
Stellvertreter: Friedrich Eduard Ewers, Kaufmann.
— Wahllokal: Nachwehr, Nachwehr-Allee 39.

Achtzehnter Bezirk:

Wahlvorsteher: Thies Miesner, Fabrikant.
Stellvertreter: Carl Edmund Schmersahl, Buchhändler.
— Wahllokal: Neuterkrug, Moislinger Allee 18.

Neunzehnter Bezirk:

Wahlvorsteher: Hermann Wilhelm Tejlor, Eisenbahndirektor.
Stellvertreter: Friedrich Wilhelm Wollhering, Direktor der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft.
— Wahllokal: Concerthaus Flora, Nebenhoferstraße 9.

Zwanzigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Carl Philipp Panitz, Kunstgärtner.
Stellvertreter: Rudolph Friedrich Wilhelm Fromm, Kaufmann.
— Wahllokal: Schützenhof, Fadenburger Allee 5.

Einundzwanzigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Rudolph Thiel, Fabrikant.
Stellvertreter: Berthold Adolph August Peters, Kaufmann.
— Wahllokal: Gastwirthschaft von L. Mißy, Schwartauer Allee 60.

Zweiundzwanzigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Georg Adolph Wilhelm Torkuhl, Zimmermeister.
Stellvertreter: Johannes Heinrich Hermann Uter, Branereibesitzer.
— Wahllokal: Pandshaus Concerthaus, Fadenburger Allee 40/42.

Dreiuundzwanzigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Wilhelm Marty, Kaufmann.
Stellvertreter: Johann Joachim Nicolai Vuetgens, Gärtner.
— Wahllokal: Pödenhof, Am Jerusalemberge 1.

Vierundzwanzigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Dr. jur. Georg Albrecht Priess, Rechtsanwalt.
Stellvertreter: Friedrich Carl Saueremann, Kaufmann.
— Wahllokal: Neu-Lauerhof, Krüminstraße 1.

Fünfundzwanzigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Heinrich Johannes Hobe, Maurermeister in Travemünde.
Stellvertreter: Wilhelm Andreas Detlev Lohff, Schlachter in Travemünde.
— Wahllokal: Gastwirthschaft der Firma J. U. Kröger in Travemünde, Thorstraße 1.

Sechsundzwanzigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Heinrich Friedrich Hildebrandt, Fuhrer in Broden.
Stellvertreter: Johann Heinrich Friedrich Werdy, Fuhrer in Gneversdorf.
— Wahllokal: Gastwirthschaft von Heinrich Grube in Gneversdorf.

Siebenundzwanzigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Hermann Daniel Bentzien, Fuhrer in Iven-dorf.
Stellvertreter: Johann Heinrich Werdy, Fuhrer in Rönman.
— Wahllokal: Gastwirthschaft von H. Bentzien in Rönman.

Achtundzwanzigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Theodor Friedrich Cabel, Fuhrer in Klänitz.
Stellvertreter: Heinrich Friedrich Wilhelm Eggers, Hofsbesitzer in Siems.
— Wahllokal: Gastwirthschaft von C. Winter in Klänitz.

Neunundzwanzigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Jürgen Peter Marcus Wade, Mähdereibesitzer in Schlutup.
Stellvertreter: Heinrich Niemann, Mähdereibesitzer in Schlutup.
— Wahllokal: Gastwirthschaft von J. F. H. Wöge in Schlutup.

Dreißigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Wilhelm Adolph Rose, Baumschulbesitzer in Israelsdorf.
Stellvertreter: Leonhard Oldenburg, Erbpächter in Israelsdorf.
— Wahllokal: Gastwirthschaft von H. Wendt in Israelsdorf.

Einunddreißigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Wilhelm Theodor Wengenroth, Fabrikant in Borwerk.
Stellvertreter: Friedrich Andreas Detlev Spethmann, Fuhrer in Borwerk.
— Wahllokal: Gastwirthschaft von H. Meyer in Krempelesdorf.

Zweiunddreißigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Wilhelm Cuno Mau, Hofsbesitzer zu Babelsge.
Stellvertreter: Johann Heinrich Christian Dettmann, Erbpächter in Schönböden.
— Wahllokal: Gastwirthschaft von J. H. Chr. Dettmann in Schönböden.

Dreiuunddreißigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Heinrich Otto Wilhelm Beckelhoff, Fuhrer in Neede.
Stellvertreter: Carl Leopold Gottsch, Kunstgärtner in Niendorf.
— Wahllokal: Gastwirthschaft von G. Dettmann in Niendorf.

Vierunddreißigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Heinrich Ferdinand Legtmeyer, Gastwirth in Moisling.
Stellvertreter: Johann Heinrich Grabe, Hofsbesitzer in Moisling.
— Wahllokal: Kaffeehaus von A. Schreiber in Moisling.

Fünfunddreißigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Friedrich Emil Hilmer, Hofsbesitzer zu Crum-messe.
Stellvertreter: Joachim Heinrich Schnauer, Zimmermeister in Nieber-Büßau.
— Wahllokal: Gastwirthschaft von H. Schüller zu Crum-messerkamp.

Sechsunddreißigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Heinrich Joachim Christoph Röttger, Fuhrer in Beidenhof.
Stellvertreter: Johann Heinrich August Mad, Fuhrer in Borrade.
— Wahllokal: Gastwirthschaft von J. H. Wöge in Wulfsdorf.

Siebenunddreißigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Hans Joachim Friedrich Oldenburg, Fuhrer in Utecht.
Stellvertreter: Joachim Heinrich Redelsdorf, Fuhrer in Utecht.

Achtunddreißigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Gastwirthschaft von J. Wittfoht in Schattin.
Stellvertreter: Johann Heinrich August Sedemund, Fuhrer in Tramm.

Neununddreißigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Hans Joachim Stäwe, Viertelshner in Tramm.
Stellvertreter: Hans Joachim Christian Eggers, Fuhrer in Gr. Schretflaken.

Zehnter Bezirk:

Wahlvorsteher: Hans Heinrich Christian Eggers, Fuhrer in Gr. Schretflaken.
Stellvertreter: Gastwirthschaft von H. Groth in Gr. Schretflaken.

Elfter Bezirk:

Wahlvorsteher: Hans Heinrich Wenz, Fuhrer in Rasse.
Stellvertreter: Johann Franz Andreas Wüst, Fuhrer in Rasse.
— Wahllokal: Gastwirthschaft von H. Wüst in Rasse.

Zwölfter Bezirk:

Wahlvorsteher: Heinrich von Meibom, Hofsbesitzer zu Behlen-dorf.
Stellvertreter: Gustav Paul Knandt, Privatmann in Albsfelde.
— Wahllokal: Gastwirthschaft von H. H. Ehlers in Behlen-dorf.

Dreiuundzwanzigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Johann Heinrich Wöder, Fuhrer in Sierts-rade.
Stellvertreter: Ludwig Wilhelm Ernst Wöge, Fuhrer in Sierts-rade.
— Wahllokal: Gastwirthschaft von A. Rahts in Siertsrade.

Vierundzwanzigster Bezirk:

Wahlvorsteher: Johannes August Andreas Hoppner, Fuhrer in Krumbel.
Stellvertreter: Georg Friedrich Wehde, Fuhrer in Dissan.
— Wahllokal: Gastwirthschaft von H. Schwarz in Dissan.

Für den Fall, daß etwaige Aenderungen in Bezug auf die Personen der ernannten Wahlvorsteher oder deren Stellvertreter, sowie in Bezug auf die Wahllokale sich als nothwendig ergeben sollten, wurde der Geschäftsvorstand ermächtigt, einen geeigneten Ersatz nach seinem Ermessen zu treffen.

Zur Lage in Italien.

Aus Mailand wird vom 8. Mai geschrieben: Seit gestern Abend befindet sich Mailand und Provinz offiziell unterm Säbelregiment, General Bava ist Regierungskommissar. Bis heute Mitternacht sind sämtliche Feuerwaffen abgeliefert. Die Zeitungen „Secolo“ und „Italia del Popolo“ sind unterdrückt, die Redakteure wurden zusammengepackt durch die Straßen unter starker Bedeckung nach dem Zellengefängniß geführt mit 83 anderen Verhafteten, darunter der republikanische Abgeordnete Del Andreis, der sich mit dem Redakteurstab des „Italia del Popolo“ solidarisch erklärte. Er soll bei der Abfassung eines Aufrufes an das Volk überrascht worden sein, welcher Umstand zu einem Hochverrathsprözeß Anlaß geben wird.

Die Republikaner scheinen eine ganz verkehrte Auffassung von der impulsiven Volksbewegung gehabt zu haben. Die organisirte Arbeiterschaft behauert die Ausschreitungen von fast ausschließlich jugendlichen Arbeitern, die der sozialistischen Partei zum Nachtheil und den Reaktionären die ersehnte Gelegenheit zu einem Ueberlaß geben.

Nichtsdestoweniger wurde die Arbeitskammer geschlossen, und die sozialistischen Vereine werden aufgelöst werden, die republikanischen Organisationen sind schon zerstört. 2500 Mann Truppenverpflichtung sind eingetroffen. Der Trambahnbetrieb ist ganz, der Eisenbahngüterverkehr theilweise eingestellt. Briefe werden seit gestern Mittag nicht ausgetragen.

Weitere 40 000 Mann der 74er Klasse sind einberufen, welcher Umstand eine der zunächstliegenden Ursachen der Mailänder Revolte ist, bei der Frauen eine große Rolle spielen. Heute kamen 47 Verwundungen hier vor; aus Monza werden 5 Tote und 23 Verwundete gemeldet.

Der Ministerrath hat dem Könige die Vertagung der parlamentarischen Session vorgeschlagen. Der König hat den Vorschlag angenommen. Das Dekret wird am 11. Mai veröffentlicht werden.

Vom den norditalienischen Seen wird vom 10. Mai gemeldet: Die Arbeiter der Fabrik Ghesly in Creva bei Luino sind heute in den Ausstand getreten. Mehrere

Tausende wollten nach Mailand gehen, stießen aber auf Widerstand. Nachmittags kamen hier mehrere Wagen mit Fremden an, die aus Lugano flüchteten, worunter auch der Herzog von Sachsen-Meiningen, der am Comersee die herrliche Villa Carlotta besitzt.

Ueber die Vorgänge in Neapel meldet die Agentur Stefani: Gegen Mittag begann eine Anzahl Studenten die Agitation in der Universität zur Ehrung des Andenkens des in Pavia bei den Aufständigen getödteten Russi, des Abg. Russi; die Studenten begaben sich sodann nach dem Marktviertel, wo sie sich mit den „aufgeregten Elementen“ vereinigten. Die Menge veranstaltete Kundgebungen, wurde jedoch von der Polizei auseinandergetrieben. In dem Marktviertel vereinigten sich die „Aufstörer“, von denen viele mit Stöcken bewaffnet waren, wiederholt und machten den vergeblichen Versuch, die Arbeiter in der mechanischen Werkstätte von Deluca zur Einstellung der Arbeit zu veranlassen. Die Truppen zerstreuten wiederholt die Manifestanten. Eine andere Bande von 700 Personen wurde im Viertel Pombina zerstreut, wobei zwei Polizisten und ein Soldat durch Steinwürfe verwundet wurden. Vier Personen wurden verhaftet. Die Aufstörer zogen sich hierauf nach dem Hafenviertel zurück, wobei sie unterwegs zwei Straßenbahnwagen umstürzten. Sie versuchten sodann, Barrikaden zu errichten, flohen jedoch, sobald das Militär herannahte. Die Aufstörer in den niederen Stadttheilen zogen sodann nach den höher gelegenen Stadttheilen und stürzten hier abermals Pferdebahnwagen um, deren Scheiben sie zertrümmerten, warfen Gasandolaber um und schleuderten in der Konfordiastraße Steine gegen einen Trupp Soldaten, der hierauf Feuer gab, wodurch eine Person getödtet wurde. Am Abend kam es in verschiedenen Stadttheilen zu neuen Unruhen. Die Lichtträger der elektrischen Beleuchtung wurde umgestürzt, es wurde mit Steinen geschleudert und auch einige Pistolenkugeln wurden abgegeben. Hierdurch wurden drei Soldaten und ein Polizeibeamter verletzt. Die Truppen „mußten“ Feuer geben und verwundeten drei der Aufstörer, darunter zwei schwer. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Andere Ansammlungen wurden auf dem Plage vor dem Bahnhofe und in der Straße Borgo die Toreto zerstreut, wo die Aufstörer eine Barrikade zu bauen versuchten und ein Schilderhaus in Brand steckten.

Auch in einigen kleinen Gemeinden der Provinz, so in Morano und in Bosco Trecese, kamen Unruhen vor. Infolge der verschiedenen Vorgänge ist, wie schon gemeldet, über die Provinz Neapel der Belagerungszustand verhängt worden. Der Kommandeur der Division Neapel, General Malachia, ist zum außerordentlichen kgl. Kommissar mit Vollmachten zur Wiederherstellung der Ordnung ernannt worden.

Aus Minervino Murge bei Bari (Landschaft Apulien) wird von dem Berichterstatter eines italienischen Blattes folgende Szene berichtet: Die ausgehungerte, bis an's Blut ausgepreßte Menge „plündert“ die Mühlen des Kornhändlers Barletta. Sie zieht dann vor Barletta's Haus. Barletta gilt als Kornwucherer und hat notorisch wenige Tage zuvor im Beisein seiner sämtlichen Angestellten und einiger Priester in seiner Hauskapelle eine Dankmesse lesen lassen, weil die Madonna ihm ermöglicht hatte, das Mehl zu 50 Franken den Zentner zu verkaufen! Als das Volk vor das Haus Barletta's — der mehrfache Millionär ist — gelangt, läßt dieser zuerst aus den Fenstern schießen; dann wirft er — als das Mittel nicht verfangt — 1000 Franken in Nickelmünzen unter die Menge. Vergeblich — das Haus wird erbrochen und nun erfolgt eine schreckliche Szene. Man schlägt Barletta um sein Leben, er bietet Tausende und Abertausende von Franken, bietet all sein Vermögen, aber man schreit ihm entgegen: „Wir wollen Deinen Kopf!“ — und der alte Wucherer wird niedergemacht wie ein toller Hund. Er vermag sich noch unter ein Dienerbett zu schleppen, wo er verblutet. Auch die Frau Barletta's wird durch Weiltiebe schwer verwundet und die Kinder entgehen nur mit Mühe dem Schreckensstoß, vom Balkon herabgestürzt zu werden.

Aus Messina (Sicilien) wird vom 10. ds. Mts. berichtet: In Messina rottete sich heute Vormittag vor der Bürgermeisterei ein Haufen von Frauen und Kindern zusammen und verlangte Unterstützung. Durch Hinzukommen von Arbeitern wuchs die Menge immer mehr an. Als die „öffentliche Macht“ herbeieilte, theilte sich die Menschenmenge in mehrere Haufen, die sich nach verschiedenen Richtungen hin durch die Stadt in Bewegung setzten, auf ihrem Wege Straßenlaternen und Fensterscheiben zertrümmerten und sonstige Verwüstungen anzurichten versuchten. Als die Menge in drohender Haltung vor einem Schlachterladen erschien, gab der Inhaber Feuer und verwundete mehrere der Angreifer. Das Militär besetzte sofort die wichtigsten Punkte der Stadt und nahm eine Anzahl von Verhaftungen vor.

In Florenz wurde am 10. Mai für den ganzen Bereich des 8. Armeekorps der Belagerungszustand erklärt. Er umfaßt die Provinz Florenz (mit Ausnahme des Arrondissements St. Casciano), die Provinzen Livorno, Pisa, Siena, Massa, Arezzo, Grosseto und das Arrondissement Spezia in der Provinz Genua (ausgenommen ist der Hafenviertel Spezia).

Aus Mailand vom 10. ds. Mts.: Der „Offervatore Catolico“ wurde heute unter gleichzeitiger erster päpstlicher Verwarnung seines Direktors, des Abbes Abbertario, der abwesend ist, beschlagnahmt.

Der Erzbischof und sein Hilfsbischof begaben sich mit zwei Prälaten zum General Dava, um ihm ihre Unterstützung bei der „Beruhigung der Bevölkerung“ anzubieten. — Etwa 30 Mönche wurden gestern verhaftet und werden unter Verantwortlichkeit ihrer Oberen nach einem anderen Kloster überführt werden; sie stehen zur Verfügung der Militärbehörde. — Die Nacht ging ruhig vorüber. Heute früh waren alle Werkstätten wieder geöffnet. Die Arbeiter gingen an ihr Tageswerk. Keine weitere Aufregung ist vorgekommen. Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen, nur einige Truppenabtheilungen durchstreifen die Stadt. Der Schlaf der Kaufleute wurde heute Abend von 9 Uhr bis auf 11 Uhr verschoben. Der Verkehr der Einwohner auf den Straßen ist bis Mitternacht gestattet.

Mudini erließ an alle Prälaten und Militärkommandanten ein Mandat, worin er eine Fortsetzung entschlossener Unterdrückung aller Unruhen, jedoch „bei möglicher Vermeidung der Inanspruchnahme von Truppen“ (Phrasen!) empfiehlt. Ueber die Unruhen darf nichts mehr telegraphiert werden.

Vom 11. Mai wird aus Mailand durch S. T. B. gemeldet:

Die Situation ist andauernd sehr ernst; es wird fortgesetzt gekämpft. Die Aufständischen (d. h. die Eisenbahner) halten noch immer alle Bahnhöfe besetzt. Obwohl das Militär Kanonen feuern läßt, entstehen fortgesetzt Barrikaden; einige Hundert aus Padua und Bologna eingetroffene Studenten lieferten an der Porta Venetia dem Militär eine förmliche Schlacht, wobei 21 Studenten fielen.

Die Todesverachtung der Masse spottet jeder Beschreibung. Da die Umgebung der Stadt ebenfalls in Aufruhr ist wird heute der Belagerungszustand über die ganze Lombardei publiziert worden.

Die Zahl der Todten wird auf 1000, die der Verwundeten auf über 3000 geschätzt.

Die Turiner Ausstellung wird vom „Pöbel“ in Brand gesteckt. Das Marktviertel Volta ist völlig in der Gewalt der Aufständischen, die von den Fenstern aus auf die Soldaten ein wohlgezieltes Feuer unterhalten.

Ganze Scharen Italiener verlassen die Schweiz, um sich der aufständischen Bewegung in ihrem Mutterlande anzuschließen. In Vevay, Lausanne und Zürich fanden Versammlungen statt, in denen die Redner erklärten, der Augenblick sei gekommen, „um das Königthum und das Joch der Bourgeoisie jetzt abzuschütteln.“

Selbst die „Süddeutsche Zeitung“ schreibt zu den Vorgängen in Mailand: Während man in Turin das fünfzigste Jubiläum des parlamentarischen Regierungssystems feiert, protestirt die gedrückte Masse des Volkes mit offener Gewalt gegen das, was im Laufe eines halben Jahrhunderts zum Schaden der Nation daraus geworden ist.

Politische Meinungen.

Deutschland.

Soll das Reichstags-Wahlrecht beschritten werden? Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende Mittheilung:

„In einem Theile der Presse wird die Nachricht verbreitet, es sei ein Gesetzentwurf betreffend Abänderung des verfassungsmäßigen Reichstagswahlrechtes in Vorbereitung begriffen oder gar schon ausgearbeitet. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß innerhalb der Regierung keinerlei Erwägungen stattgefunden haben, die auch nur den entferntesten Anhalt zu dieser Nachricht bieten könnten. Die ganze Nachricht beruht in ihrem ganzen Umfange auf Erfindung.“

Die Nachricht kann uns kalt lassen. Der einzig richtige Weg, um das nur allzu berechtigte Mißtrauen des Volkes zu beseitigen, wäre eine Klage gegen den Abgeordneten Müller-Fulda. Dann würden die Herrschaften Farbe bekennen müssen. So lange das nicht geschieht, werden wir gegen die Wahlrechtsgegner mit Aufbietung aller Kräfte kämpfen — trotz jener Notiz!

Hg. Die Feinde des allgemeinen Wahlrechtes machen aus ihrem Herzen keine Mördergrube. So schreiben die „Berliner Neuesten Nachrichten“, die giftigste Feindin der Arbeiterklasse im Anschluß an die Mittheilungen des ultramontanen Abgeordneten Müller-Fulda über das geplante Abtentat auf das Reichstagswahlrecht und der offiziellen Ablehnung dieses Planes folgendes: „Wir halten es für dringend, daß die Regierung entweder diese Wahlparole des Zentrums und der Sozialdemokratie durch eine bündige authentische Erklärung aus der Welt schafft, oder aber, wozu freilich viel Muth und Entschlußkraft gehören würde, die Abänderung des Wahlrechtes ihrerseits als Wahlparole aufstellt.“ Diesen Muth wird die Regierung vor den Wahlen nicht haben. Da begnügt man sich mit den philosophischen Werthungen, wie sie Graf Posadowsky dem allgemeinen Wahlrecht hat angebeihen lassen. Sie sagt sich, daß wenn sie es vor den Wahlen thäte, die Reaktion in die Pfanne gehauen würde.

Hg. Mit der Kampfweise der Sozialdemokratie im Wahlkampfe beschäftigen sich unausgesetzt die liberalen Blätter Schattirungen. Sie regen sich besonders darüber auf, daß in der sozialdemokratischen Presse und in

den Versammlungen von sozialdemokratischen Wählern, die Feigheit des sogenannten liberalen Bürgertums in's rechte Licht gestellt wird. Sie wollen durchaus nicht feige sein und halten sich für edle, stolze und starke Mannesleuten. Sie wissen offenbar selbst nicht, wie tief sie heruntergekommen sind, wie sehr sie die Ideale, die früher das Bürgertum hochgehalten hat, heute verleugnen. Wenn sie heute noch für Freijugigkeit, für das Koalitionsrecht der Arbeiter und das allgemeine gleiche und geheime Wahlrecht eintreten, wer bürgt dafür, daß sie es morgen noch thun werden? Ein Theil des liberalen Bürgertums hat sich bereits dem Militarismus zu Wasser und zu Lande mit Haut und Haaren verkauft, der andere Theil hat wenigstens das Budgetrecht in militärischen Freyen zu wahren gesucht, materiell aber auch schon bedenkliche Konzessionen gemacht. Und wenn es jetzt in Folge Festhaltens am Budgetrecht zur Aufhebung gekommen wäre und die Flottenvorlage zur Wahlparole gemacht worden wäre, die bisherigen Wähler der freisinnig-volksparteilichen Abgeordneten hätten in Scharen Reichthum genommen und von falscher Taktik der Führer in militärischen Angelegenheiten, Verböhrtheit und anderen schändlichen Dingen gesprochen. Wie kann ein freisinniger und demokratischer Mann für die Militärstrafprozeßreform stimmen? Herr Richter ist erboht, daß man ihm von unserer Seite über sein Votum in dieser Frage Vorwürfe macht. Er verteidigt sich in seiner „Freisinnigen Zeitung“ damit, daß er sagt, der unabsehbaren Fortschritte wegen, die das neue Militärgerichtsverfahren gegen das alte enthalte habe er für die Vorlage gestimmt. Nichts wäre den Junkern lieber gewesen, als wenn auch diese kümmerliche Verbesserung nicht Gesetz geworden wäre. Das Letzte mag richtig sein, das ist aber noch kein Grund, für so kümmerliche Verbesserungen zu stimmen. Nach dieser sogenannten Reform wird die Frage der Militärstrafprozeßreform wieder Jahre lang ruhen, während sie lebendig geblieben und nicht von der Tagesordnung verschwunden wäre, wenn diese Vorlage abgelehnt worden wäre. Daß dann aber mehr zu erreichen gewesen wäre, will uns mehr als wahrscheinlich erscheinen. Die süddeutschen Volksparteiler haben da viel richtiger als der große Eugen gehandelt, als sie mit den Sozialdemokraten glatt und rund „Nein“ sagten. Auch unter den Freisinnigen giebt es hier und da Elemente, welche den Niedergang des liberalen Bürgertums zugeben und den Glauken an den politischen Muth dieses Bürgertums verloren haben. Als Genosse Schippel am letzten Tage der Session seine wichtige Rede über die Grobverhöhnung hielt und dabei dasselbe Bild unseres Bürgertums zeichnete, da sagte ein alter freisinniger Abgeordneter: Der Schippel hat uns fürchtbar schlecht gemacht, aber er hat Recht gehabt. Das war ein ehrliches Wort und solche Selbsterkenntnisse wären allerorten im freisinnigen Lager besser angebracht als das vielstimmige Lamento über die gehässige sozialdemokratische Kampfweise.

Der Bund der Landwirthe scheint es, jetzt bei den Wahlen wenigstens, für sehr bedenklich zu halten, mit der Bedrohung des Reichswahlrechtes irgendwie in Verbindung gebracht zu werden. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt daher tapfer und mannhaft:

„Wenn die Regierung wirklich an eine grundsätzliche Aenderung des Wahlrechtes denken sollte, so würde sie bei uns keine Zustimmung, sondern die entschiedenste Gegnerschaft finden (die Worte sind auch im Bändlerblatt seit gedruckt). Gegen die verhassten Bändler würde also die Müller'sche Erfindung keine Wirkung haben.“

Wir machen demgegenüber darauf aufmerksam, daß der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“, Herr Dr. Dertel, zur Zeit auch Kandidat aller vereinigten Reaktionäre im Wahlkreis Freiberg (Sachsen), im vorigen Winter den Konservativen Verein zu Leipzig mit einem Referat besetzte und dabei nach allerlei Ausfällen auf die politischen Zustände Deutschlands auch das Reichswahlrecht verwarf. Nach einem unvorderstehenden geschriebenen Bericht konservativer Zeitungen führte er aus:

„Unser Wahlrecht ist auch kein Ideal und man wundert sich, wie Bismarck dasselbe bringen konnte. Es ist einfach brutal, daß der führende Geist nur soviel Recht hat, wie der blöde.“

Das Bändlerblatt hat ferner während der sächsischen Wahlrechtungskampagne ganz und gar auf der Seite der Mehnert und Kampme gestanden. Das mag den agrarischen Demagogen heute unangenehm sein, aber aus der Welt läßt es sich nicht schaffen.

Sang- und klanglos ist die lex Arons am Sonntag im preussischen Abgeordnetenhause in dritter Lesung angenommen worden. Voller Hohn bemerkt die „Post“, daß „auch nicht ein Mitglied der Linken es für nöthig erachtete, gegen die angebliche Bedrohung der Lehrsicherheit und der Freiheit der Wissenschaft ein Wort zu sagen und schließlich mit der Behauptung, daß auch der Lärm, der sich anfänglich in der Presse erhoben hat, viel geringer gewesen sein würde, „wenn Dr. Arons kein Jude wäre.“ Wir sind vielmehr der Meinung, daß von bürgerlicher Seite viel energischer und zwar bis zum letzten Moment gekämpft worden wäre, wenn es sich im Fall Arons nicht gerade um einen Sozialdemokraten gehandelt hätte. Mit vollem Rechte wies der greise Birchow bei der zweiten Lesung im Abgeordnetenhause darauf hin, daß das Gesetz nur vom Standpunkt derer zu rechtfertigen sei, die ein neues Sozialistengesetz herbeiwünschten, und die es um jeden Preis hinterziehen wollten, daß die Sozialdemokratie, ja nur der einzelne Sozialdemokrat als gesellschaftlich gleichberechtigt anerkannt werde. Aber solche Elemente befinden sich in allen Kreisen bis in die nächste Nähe des Herrn Birchow selbst. Wir wissen es sehr genau, daß es Herrn Hoffe

und Genossen durchaus nicht angenehm war, mit einem Worte, das den reaktionären Stempel der Karlsbader Beschlüsse unverkennbar an der Stirn trägt, in der letzten Session vor den Wahlen zum Abgeordnetenhaus zum Reichstage hervorzutreten. Man bemühte sich mit allen anderen Mitteln, dem Andrängen der Köhler-, Stumm- und Bedinggesellschaft genüge zu leisten; mit Drohung, Freundlichkeit und List suchte man seitens des Justizministeriums den unbehaglichen Sozialdemokraten los zu werden. Erst als diese Mittel abprallten, als der Minister sich eine Niederlage zugezogen hatte, die ihm den mehr oder minder versteckten Vorwurf der Bagdastigkeit und Schwäche von konservativer, wir möchten sagen, von offizieller Seite zugezogen hat und ihm seinen eudlichen Triumph nicht allzu lange überdauern lassen wird, — erst dann rückte er mit dem Entwurf hervor, den der Abgeordnete Wirthow mit vollem Recht ein Verlegenheitsgesetz nannte. Aber mit dem Verlegenheitsgesetz hat das Abgeordnetenhaus dem Ministerium — um wieder einen Ausdruck Wirthows zu gebrauchen — ein „Wortinstrument“ in die Hand gegeben, dessen feierlich verheißene Anwendung auf unseren Genossen Arons sehr weite Kreise fassen wird, die von der möglichen, weiteren Anwendung unangenehm überrascht werden könnten. Oder sollte der Mannesmut in den Kreisen des Gelehrtenwachstums bereits so tief gesunken sein, daß die Macht in der Hand des Ministers prägt, die schon jetzt angefeindeten Richtungen zu ersticken?

Ein Stückchen parlamentarischen Karneval leistete am Dienstag im preussischen Abgeordnetenhaus der „geniale“ konservative Abgeordnete Pastor Schall, derselbe, der auch im Reichstage schon öfters Vorstellung in unfreiwilliger Komik gegeben hat. Man erlebte in dritter Lesung das Gesetz über die Pfarrgehälter, das den Geistlichen beider christlichen Konfessionen recht hübsche Gehaltssteigerungen auf Kosten der Steuerzahler — auch der atheistischen — bringt. Dem „Nothstand“ der Geistlichen soll damit abgeholfen werden. Herr Schall nahm das Wort und sprach:

Als Geistlicher und im Namen aller Derjenigen, die der Wohltaten dieses Gesetzes theilhaftig werden, habe ich der Staatsregierung meinen herzlichsten Dank zu sagen zu legen. (Heiterkeit.) Ich habe zu danken dem Herrn Finanzminister, der so gerne die Mittel gegeben und erhöht hat; ich habe aber auch zu danken dem Herrn Justizminister, der so warm für das Gesetz eingetreten ist. Nicht minder aber auch bewegt und das Gefühl des Dankes für die Mitarbeiter der Minister in den Ministerien, für die Mütter der Minister, welche mit am Werke thätig gewesen sind. (Heiterkeit und Gelächter links.) Wir haben aber auch zu gebieten der Kommissionsmitglieder. (Lachen und Rufe: Schluß, Schluß! Das ist ja schänderhaft!) Ihnen gebührt der Dank unserer ersten und letzten gleichwie den sämmtlichen großen Parteien, welche in seltener Weise einmüthig sich in dieser Frage benommen haben. (Gelächter.) Der Redner fährt fort, in langer Vergegenwärtigung nach diesem Muster die Verdienste der Instanzen im Staate und den Provinzen ebenso erschöpfend als salbungsvoll unter wachsendem Widerwillen des Hauses und peinigender Regiertheit der Redner zu preisen. Er schließt mit dem feierlichen Gelächte, daß alle Versen das Gesetz auch so durchzuführen werden, wie das Haus es gewollt. Dazu gehören die künftigen Konfessionen, die Synoden, aber auch die Geistlichen selbst, und Alle, die der Wohltaten dieses Gesetzes theilhaftig werden. (Große Heiterkeit. v. Guernu: Sie leben hoch! Dr. Sattler: Hoch, hoch! Heiterkeit.)

Im Reichstage gehörte Herr Schall zu denen, die der Regierung des Oesteren Dank dafür bekundeten, daß sie mit Energie gegen die „begehrlichen Arbeiter“, die nicht mit Hungerlöhnen sich begnügen wollen, vorgegangen.

Zur Rehabilitirung der Opfer des Essener Meineidsprozesses, die von der öffentlichen Meinung längst ausgesprochen ist, aber von der Justiz noch verweigert wird, hat Bergmann Ludwig Schröder in Dortmund eine Broschüre drucken lassen, die für die Mitglieder des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses, ferner für die maßgebenden Zeitungen und Zeitschriften sowie für die Leiter der deutschen Arbeiterbewegung bestimmt ist. Sie enthält das aus den Akten geschöpfte Material des Prozesses, wie es in den Beschwörungsakten des Rechtsanwalts Dr. Niemeyer verzeichnet steht, darunter das höchst wichtige Kölner Urtheil, das gegen den Redakteur der „Rheinischen Bzg.“ wegen Beleidigung des Generalen Winter ergangen ist, ferner Auszüge aus dem für unsern Laienverstand unbegreiflichen Beschluß, womit das Oberlandesgericht in Hamm den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt hat. Im Vorwort schreibt Schröder: „Vornehmlich trieb es mich zur Herausgabe des Prozesmaterials, damit in der breitesten Öffentlichkeit bekannt wird, mit wieviel Recht ich nunmehr energisch an die Wiederaufnahme meines Prozesses gehen kann. Es ist meine Pflicht, für mich und meine heute noch im Kerker schwachenden unglücklichen Freunde alles das zu thun, was uns auch dem Gesetze gegenüber völlig makellos machen muß. . . Und nun, Büchlein, gehe hinaus in die Welt! Rede für uns, mache harte Herzen weich, Vorurtheilsvolle sachlich. Erhebe deine Stimme für uns, damit wir bald gänzlich gerechtfertigt unter die Menschen treten können.“

Hg. Der Reichsfinanzreform ist in der Thronrede in der Form Erwähnung gethan, daß in bedauerndem Tone gesagt wurde, „bisher sei es noch nicht gelungen, dem Verhältniß der Einzelstaaten zum Reiche die von den verbündeten Regierungen angestrebte organische Regelung zu geben.“ Die Schlußfolgerung liegt nicht fern, daß Herr v. Miquel seinen Steuerautomaten wieder vorschlagen wird, wenn die nächsten Reichstagswahlen einen Kartell-Reichstag ergeben. Die Absicht wird von der Sammlungspresse jetzt auch offen eingestanden und in eine sehr interessante Verbindung mit der Flottenvorlage und ihrem § 8, dem berüchtigten Deckungsparagrafen,

gebracht. Es wird als selbstverständliche Konsequenz der geplanten Reichsfinanzreform bezeichnet, daß im Falle eines durch die gegebenen Reichseinnahmen nicht gedeckten finanziellen Bedürfnisses des Reiches nicht eine Erhöhung der Matrifalarbeiträge — der Beiträge, die die Einzelstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung für die Reichsausgaben, soweit sie durch Reichseinnahmen nicht gedeckt werden, aufzubringen haben — eintreten dürfe, sondern eine neue Einnahmequelle für das Reich gesucht werden müßte. Das würde freilich einer Vernichtung des § 8, von dem die Flottenbegeisterten Centrumspolitiker soviel Wehens gemacht haben, gleichkommen. Die „Berliner N. Nachr.“ sagt hierüber ganz unumwunden Folgendes: „Wenn die Regierungen an ihrem Finanzreformplan festhalten, so besagt das einfach, daß sie bei der Zustimmung zu dem § 8 des Flottengesetzes sich in einer Zwangslage gefügt haben, der sie sich selbstverständlich, sobald sie können, wieder entziehen werden.“ Mit andern Worten: Ein erzwungenes Versprechen wird sobald es nur geht, gebrochen. Die Sammlungspolitiker begeistern sich also für die Politik des Wortbruchs, mit der sie schon beim Vereinigungsgesetz so treffliche Erfahrungen gemacht haben, die Taktik des Zentrums aber offenbart sich in ihrer ganzen Thorheit. Der sozialdemokratische Antrag auf Einführung einer progressiven Einkommensteuer stellt allein eine wirkliche Sicherung der breiten Volksschichten gegen eine Mehrbelastung als Folge der Flottenvermehrung dar; der vom Centrum in das Gesetz eingefügte § 8 aber ist das Papier nicht werth, auf dem er geschrieben worden. Schon jetzt melden sich die Sammlungspolitiker mit neuen Steuervorschlägen. So empfehlen die „Berl. Neuesten Nachr.“ eine stärkere Besteuerung des Tabaks. Die Wähler können darauf gefaßt sein, daß ihnen ein volksthümliches Genußmittel vertheuert wird, wenn sie am 16. Juni nicht die Sammlungspolitik aufs Haupt schlagen.

Hg. Wie der Fuchs den Gänsen predigt. Die fromme „Kreuzzeitung“ hat entdeckt, weshalb in dieser bösen Welt sich die materiellen Interessen so in den Vordergrund drängen. Sie sagt in dem ihr eigenen Stile der Sonntagsnachmittagspredigt: „Das Ueberwuchern des Materiellen, soweit es in der Bestimmung wurzelt und sich nicht aus der notwendigen Vertheidigung berechtigter Interessen erklärt, hängt mit der Verstellung einer bloß die freitigen Welt, wie sie der Liberalismus, wenn auch nicht grundfänglich, so doch thatsächlich vertritt, weng und untrennbar zusammen, daß wir durchaus nicht nöthig haben, uns über diese Linsenwahrheit des Weiteren auszulassen.“ Darnach sind eben die Agrarier offenbar vermunnte Liberale. Sie geben jedenfalls das Beispiel kräftigsten Ueberwucherns materieller Interessen. In dieser Zeit wuchernd hoher Kornpreise macht sich der fromme Augenausschlag der „Kreuztg.“ besonders schön.

Hg. Ein Vorschlag zur Güte. Auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 soll auch der Verband der deutschen Berufsgenossenschaften vertreten sein. Es soll die gesamte deutsche Arbeiterversicherung, als Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung einheitlich und selbstständig dargestellt werden. Die Anstellung wird in eine praktisch-wissenschaftliche, eine technische und eine therapeutische Abtheilung zerfallen. — Die Berufsgenossenschaften rechnen offenbar darauf, durch diese Anstellung hohen Ruhm für das Land der Sozialreform zu ernten. Hoffentlich vergessen sie bei der Anstellung nicht eine Anzahl wichtiger Dinge. Wir schlagen ihnen dreierlei vor: 1) eine Sammlung Hülfslicher Traktatlein als Probe geistiger Erziehung in den Krankenhäusern der Berufsgenossenschaften; 2) den Boladonsh'schen Coalitionsvertrag, womöglich in der Urschrift, denn dieses Hauptstück deutscher Sozialreform darf, wenn es auch nur in mittelbarer Beziehung zu der Versicherungsgesetzgebung steht, nicht fehlen; 3) eine Rentenquerzelle ins Betriebe. Besonders dies letzte Ausstellungsobjekt würde bei der civilisirten Welt Aufsehen erregen.

Wahlkreise und Wahlbezirke.

12 Mai.
Achtung, Tischler! Wegen Verlängerung der Arbeitszeit haben die bei Zimmermeister Torkuhl beschäftigten Kollegen die Arbeit eingestellt. Bezug ist streng fernzuhalten. Die Lohnkommission der Holzarbeiter.

Die Reichstagskandidaten der sozialdemokratischen Partei

- sind:
- Im Wahlkreise Lübeck: Geschäftsführer **Theodor Schwarz-Lübeck.**
 - 1. Oldenburgischen Wahlkreise (Eutin-Oldenburg-Vielnefeld): Buchdruckereibesitzer **Paul Hug-Bant.**
 - 9. Schleswig-Holstein. Wahlkreise (Ploen-Oldenburg): Bureau-Beamter **Paul Weinheber-Hamburg.**
 - 10. Schleswig-Holstein. Wahlkreise (Lauenburg): Bureaubeamter **Friedrich Lesche-Altona.**
 - 1. Mecklenburg-Schwerin'schen Wahlkreise (Hagenow-Grevesmühl): Schuhmacher **Carl Sefz-Güstrow.**
 - Wahlkreise Mecklenburg-Strelitz: Buchhändler **Adolf Waker-Hamburg.**

Eine praktische Einrichtung hat der Senat hinsichtlich der Aufstellung der Wählerlisten getroffen. Das sozialdemokratische Wahlkomitee hatte nach vorgängiger Benachrichtigung der übrigen Parteien an ihn das Gesuch gerichtet, die Wählerlisten resp. die Nachträge zu denselben fortlaufend nummeriren zu lassen und die Wahlvorsteher anzuweisen, bei der Stimmabgabe die Nummer des betreffenden Wählers laut aufzurufen. Darauf ist unter dem 10. d. Mts. nachstehende Antwort eingelaufen:

Dem Wahlkomitee erwidere ich auf die an den Senat gerichtete Eingabe vom 3. d. Mts. antragsgemäß, daß bereits bei der Aufstellung der Wählerlisten für die bevorstehende Reichstagswahl die Namen der Wähler mit fortlaufenden Nummern versehen worden sind, so daß der Wunsch der Wähler bei der Stimmabgabe nach den betreffenden Nummern erfolgen kann.
Der Sekretär des Senates
ges. Weise Dr.

Damit ist allen Parteien die Kontrolle der Wähler bedeutend erleichtert worden. Die Wähler werden ihrerseits den Wahlvorständen nunmehr auch die Arbeit erleichtert können, wenn sie sich bei Einsicht der Wählerlisten ihre Nummer merken und diese bei der Stimmabgabe dem Vorstehenden nennen.

Parteienoffen, gedenkt des Wahlbonds!

Einen offenen Brief an den Tischler-Verband veröffentlichten in der gestrigen „Eisenbahn-Zeitung“ vier bei Herrn Torkuhl beschäftigte Tischler, und zwar im Annoncentheil. Wir können es der Redaktion nicht verdenken, wenn sie von ihren bisherigen Gepflogenheiten abweicht. Der „Brief“ ist ein wahres Unikum. Wir haben keine Ursache, den Holzarbeitern irgendwie vorzugreifen — er wird schon das Nöthige besorgen, wie bisher immer — aber einige Bemerkungen möchten wir doch an das ca. 18 Mark kostende Gloriat-Kartell stellen: Es wird behauptet, daß das Gewerkschaftskartell an Herrn Torkuhl ein Schriftstück abgefordert habe, welches bis jetzt noch nicht eingetroffen sei. Man sieht, wie genau orientirt die Herren sind. Das Gewerkschaftskartell hat einfach das Verhalten der Holzarbeiter gutgeheißen; an Herrn Torkuhl zu appelliren lag nicht die mindeste Veranlassung vor. Das Kartell hat bisher keine Ursache gehabt, diesem neuesten Versuchsobjekt des Arbeitgeberverbandes näherzutreten. — Im Allgemeinen sind wir der Ansicht, daß die vier Herren, welche ihren Namen unter die Annonce der „Eisenbahn-Zeitung“ setzten, der Lübecker Arbeiterschaft ein genügendes Porträt ihrer Persönlichkeit in liebenswürdigster Weise offerirt haben. Sie entrißten sich darüber, daß sie aus dem Verbände ausgeschlossen wurden und meinen, daß dazu kein Grund vorgelegen habe. Nun, — wer noch nicht weiß, daß es hier in Lübeck in erster Linie gilt, die mit schweren Opfern errungene 9 1/2 stündige Arbeitszeit hochzubalten, wer in dieser Frage sich als dreifach unächter Kantonnist erwirft, der darf sich nicht wundern, wenn ihm kein stützendes Recht wird. Unsere Holzarbeiter werden auch hier in gewohnter Weise ihre festgesetzten Wege gehen.

Gegen die Dänen, d. h. soweit sie „Deutsche“ sind, wettert wieder einmal das Kartell. Bekanntlich interessieren sich die Lübecker Wähler sehr für diese Frage. Man kann also konstatiren, daß in der Königstraße Alles auf dem Posten ist!

Die Handlungsgewerkschaften und die Reichstagswahl. Die nicht sozialdemokratische „Kaufmännische Presse“ in Frankfurt a. M. fordert die Handlungsgewerkschaften auf, die von ihnen unterstützten Reichstagskandidaten auf folgende Programmpunkte zu verpflichten: Achtuhr-Lohnschluß, vollständige Sonntagsruhe, kaufmännische Schiedsgerichte nach Art der Gewerbegerichte, Verbot jeder Konkurrenzklause, kaufmännische, obligatorische Fortbildungsschulen mit Unterricht in den Tagesstunden.

Mit der Bahnhofsfrage wird sich heute Abend eine im „Concordia-Garten“ tagende öffentliche Versammlung beschäftigen.

Vom Tage. Gestohlen wurde aus einer Baubude bei der Ballastkühle ein 8 Meter langes Bleirohr. — Untersuchung ist eingeleitet gegen einen Kolporteur, welcher sich unter falschen Vorpiegelungen Logis verschafft haben soll. — Ein Kapellmeister einer Damentapelle soll Noten unterschlagen haben. — In Schutzhäft gerietten 3 Knaben, welche ihren in Harburg anässigen Eltern ausgerückt sind — jedenfalls Flotten- oder Riautschou-Enthufiaften!

Verklarung wird am Freitag den 13. Mai d. J., Vormittags 10 1/4 Uhr, der Kapitän E. Rausch vom deutschen Dampfschiffe „National“ wegen seiner Reise von Sunderland nach Kiel vor dem hiesigen Amtsgericht, Abth. II, im Gerichtshause, Zimmer Nr. 25, ablegen.

Kuratelbestellung. Für die durch Beschluß des kgl. Amtsgerichts I, Abth. 102 zu Berlin vom 9. Juni 1885 für blödsinnig erklärte Ehefrau des Agenten Ernst Heinrich Poertner zu Berlin, Johanna Louise Henriette geb. Achilles, sind die Rechtsanwälte Dres. jur. Ernst Achilles und Ernst Wittern in Lübeck zu Kuratoren bestellt worden.

In das Handelsregister sind eingetragen am 10. Mai 1898 auf Blatt 2044 die Firma: „G. Groth“. Inh.: Gotthard Conrad Carl Groth, Buchbinder und Papierhändler. Ort der Niederlassung: Lübeck.

In das Handelsregister sind eingetragen: am 11. Mai 1898 auf Blatt 2045 die Firma: „Fr. Degener“. Ort der Niederlassung: Lübeck. Inhaber: Friedrich Carl Johann Christian Degener, Kaufmann und Agent in Lübeck.

Wahlagitator. Sonntag, den 8. d. Mts., wurde im ganzen 10. schleswig-holsteinischen Wahlkreis von den Genossen ein Flugblatt verbreitet, der „Wohlauf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.“ Die Verbreitung ging flott und ohne unliebsame Zwischenfälle oder Einmischung der Sicherheitsorgane von Station zu Station und fanden die Genossen überall wohlwollende Aufnahme, was uns zu der Hoffnung berechtigt, daß unsere unerwähnte Arbeit während der letzten fünf Jahre nicht vergebens gewesen ist und wir den Wahlkreis im ersten Ansturm erobern werden. — Den „vereinigten liberalen Parteien Lanenburgs“ ist geholfen; sie haben jetzt mit genauer Noth einen Mann aufgestellt, der sich bereit erklärte, die Kandidatur anzunehmen, Herrn Kaufmann S. Pfeifer in Hamburg, da „sich ein geeigneter liberaler Kandidat aus unserer Reihe durchaus nicht finden wollte“, wie die „Wölk. Zeitung“ bekennet, trotzdem das Parteioberhaupt Herr Kieckert selbst, einen „höchst interessanten“ Vortrag gehalten hatte. Der neuernannte liberale Kandidat wird sich am nächsten Sonntag, den 15. dieses Mts., in einer Wählerversammlung hier in Wölk. vorstellen, worauf die Genossen aufmerksam gemacht werden.

Hamburg. Am dreizehnten Jahrestage der 7. Klasse der 818. Hamburger Stadt-Lotterie wurden folgende Nummern mit nachstehenden Hauptgewinnen gezogen:
 Nr. 31184 102715 à 10000 M. Nr. 22025 45380 81838 à 5000 M. Nr. 98280 110216 à 3000 M. Nr. 9748 25760 25952 22070 54664 64220 66884 94106 109226 110285 115421 à 2000 M. Nr. 107 1021 2073 2043 2037 3408 6576 11110 10687 21597 23509 24492 24777 26728 31333 32215 33740

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen an **Martin Bath u. Frau,** geb. Dein.

Für die erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer Silbernen Hochzeit sagen wir Allen unsern innigsten herzlichsten Dank.

H. F. Rehm und Frau.
 Ein Logis Bleicherstraße 4a, 1. St.
 Woche 2 Mark mit Kasse.

Kräftiger Laufbursche sofort gesucht.
 Gr. Burgstr. 1a. **Albert Niesemann.**

Lüchtige Malergehilfen sucht
Gustav Behneke, Catharinenstraße 9.

Alfred Braun, Goldschmied,
 St. Petri-Kirchhof 3,
 Reparatur-Werkstatt.
 Anfertigung von Trauringen in kurzer Zeit.

Meinen werthen Kunden, Freunden u. Bekannten die ergebere Mittheilung, daß von heute ab meine Drehmangel zur gütigen Benutzung gratis zur Verfügung steht. Achtungsvoll **W. Meyer,** Colonialwaaren-Geschäft, Mittelstraße 19 b, Ecke der Emilienstraße.

Feinste und hochfeinste Margarine
 Pfd. 50 und 60 Pfg. empfiehlt
Johs. Prehn, Straßenstraße 32.

Selbstgearbeitete Zeugfärbe, Reifefärbe, sowie Korbschneiderei empfiehlt billig
Karl Nielsch jun., Korbmacher, Engelsgrube 71.

Tischmesser u. Gabeln, Taschen- und Rasirmesser, Scheeren aller Art unter Garantie empfiehlt billigst
H. Steffen, Messerschmied.
 Früher: kurze Königstraße, jetzt: Mühlenstraße 15, Reparatur-Werkstatt und Dampfschleiferei

Früh gebrannten Caffee
 per Pfund 80, 100, 120, 140 Pfg.

Prima losen Caffee-Surrogat
 der Pfd. 40 Pfg. empfiehlt
Rud. Kracht, Stageb. Allee 40.

Pa. Kalbfleisch Pfd. 30 Pfg.
Piesiges Schweinefl. Pfd. 60 Pfg.
Pa. Queenfleisch Pfd. 50 Pfg.

empfehlst:
W. Strohhfeldt
 73 Glockengießerstraße 73

Herbstfang - Flohm - Heringe
 en gros - en detail
 empf. **Ludw. Hartwig, Obertrave 8.**

Durch Zufall
 eine Parthie

Matjesheringe
 in guter Qualität, 3 Stück 10 Pfg.
 empfiehlt
Heinrich Koop,
 Marktviere 4.

88900	42617	42984	50225	54913	55208	55985	57334	57776
59811	00175	61329	66198	73557	79127	83873	85489	89232
89505	90232	91082	91986	97151	98972	103089	103528	105173
106393	107763	109273	109904	113160	114594	à 1000 M.		
Nr. 452	1349	1530	1755	2499	2729	3186	3506	3784
4028	5055	6750	7451	7527	7966	10225	11310	12598
12670	13846	13968	14170	15235	15680	16469	16518	18451
22274	23384	23396	23501	26502	27354	28898	30828	31720
32182	32542	32573	32980	35384	37100	37767	38520	40219
41388	41671	42296	42519	43390	44093	44502	45216	48198
48661	49329	49465	54857	56019	58248	58945	59198	59319
63267	63950	68606	68870	68980	69102	70100	72505	73341
76640	77205	80201	81239	82074	83141	84910	85215	85817
86395	88608	89639	90836	91498	94210	95267	96208	96589
100952	109109	111939	113427	115594	117553	à 400 M.		

Stoß. Mecklenburgische Gesehskunde. Auf dem Gute **Önemern** wurde am Sonntag ein Flugblatt verteilender Partei genossen von dem Besitzer, einem Herrn „Ron“ in durchaus unzulässiger Weise behandelt, zur Polizei geschleppt und auf längere Zeit trotz Legitimation seiner Freiheit beahnt. Die Wahl wird trotz alledem für uns — vielleicht gerade deswegen — sehr günstig ausfallen!

Schweini. Wahlbewegung. In Crivitz sprach am Sonntag Genoss **Eröth** in stark besuchter Wählerversammlung; am Sounabend war er in Tramm, wo die Genossen eifrig sich an der Agitation beteiligten, und am Sonntag Nachmittag sprach er auf einer Händlerdiele in **Lehmluhlen** (bei Holtshusen). Ueberall herrschte Begeisterung und Arbeitslust für die Bestrebungen unserer Partei!

Briefkasten.
 Ein Abonnement. Die Abmachungen des Hauswirthes mit dem neuen Miether sind nicht Sache des früheren Miethers.

Lehterem hätte ja — mit Genehmigung des Hauswirthes — gefunden, einen Altermiether einzusetzen resp. die leere Wohnung für sich zu behalten, solange die Miete bezahlt war.

Bereine und Versammlungen.
Kartellversammlung am 5. Mai. Von mehreren Gewerkschaften beider, von weiteren ein Delegirter. Da die Delegirten es g. Th. nicht zu wissen scheinen, daß sie als Mitglieder sich am Bureau zu melden haben, so läßt sich dieses keine genaue Liste der Schützigen aufstellen. — Der erste Punkt Presse und Gewerkschaften ward nach kurzer Debatte der Kommission zur Erledigung überwiesen. — Beim zweiten Punkt Erledigung der eingelassenen Schreiben — ward besonders lebhaft der Antrag des Arbeiter-Tarver ein besprochen, welcher die Wirkung der organisierten Arbeit bei dem projektirten Feste bezweckt. Allseitig wurde anerkannt, daß es Pflicht der Arbeiter ist, „trotz alledem“ für das Fest zu wirken und es zu einem Volksfeste auszugestalten. — Die Unterstützung mehrerer auswärtiger Streiks wurde nach sehr lebhafter Debatte den einzelnen Gewerkschaften anheimgegeben. — Bezüglich der Sperre über die Ewers'sche Probefabrik wurde beschlossen, daß die Kommission sich mit der Fabrikleitung in Verbindung setzen und vermitteln solle.

Sterschaug-Viehmarkt. Hamburg, 11. Mai
 Der Schweinehandel verlief gut.
 Zugeschickt wurden 960 Stück. Preise: Verkaufschweine, schwarz 49—51 M., leichte 50—52 M., Saunen 40—45 M. und Feck 50—52 M. pr. 100 Pfd.

See-Berichte.
 D. „Iris“, Capt. C. Schwarz, ist am 11. Mai von Emmerikthalwärts gegangen
 D. „Iris“, Capt. Höggblam, ist am 10. Mai von Malsb hier abgegangen.

Gr. Burgstr. L. Dave, Lübeck, Gr. Burgstr.
Zortsetzung des Räumungs-Ausverkaufs
wegen Umbau meines Hauses.
Sämmtliche Manufakturwaaren u. Aussteuer-Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Anfertigung
 von
Drucksachen
 zur
Reichstags-Wahl.
 Flugblätter in großen Auflagen.
Friedr. Meyer & Co.
 Buchdruckerei und Verlag des
 „Lübecker Volksbote“
 Lübeck, Johannisstrasse 50.

Briefbogen u. Briefumschläge
Couverts mit Trauerrand, Contobücher u.
 empfiehlst die
Buch- und Papierhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Für jeden Reichstagswähler von großer Wichtigkeit ist:
Notizbuch für Reichstagswähler.

Dasselbe enthält:
 Statistik der Wahlen zum Deutschen Reichstag von 1871 bis 1897 mit allen Nachwahlen, sowie Schemata zum Eintragen der Wahlergebnisse von 1898 für alle deutschen Wahlkreise, Wahlgesetz, Wahlreglement, Fraktionsbewegung, sowie ein Namensverzeichnis der Mitglieder des Deutschen Reichstages nach dem Stande vom 1. Oktober 1897.
 Herausgegeben von H. Schönfeld in Dresden.
Preis 1 Mark.
 Zu beziehen durch die
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.
 Johannisstraße 50.

Bett-Laken
 von 1.40 M. an.
Bett-Bezüge
 in bunnt von 1.80 M. an,
 in weiß von 2.75 M. an.
Bett-Köpers
 in 70 Ctm. breit von 35 Pfg. an,
 in 115 Ctm. breit von 1.20 M. an.
Bett-Federn
 in Unterbetten von 50 Pfg. an,
 in Oberbetten von 1 M. an.

Gestopfte Betten
 in allen Preislagen
Gestopfte Kissen
 von 90 Pfg. an.
 empfiehlt
Heinr. Tesenitz,
 Lübeck,
 Schlüsselbuden 32.

Die Möbeltischlerei
von G. H. Busch
 Alstraße 21
 empfiehlt ihr Lager von selbstverfertigten
Möbeln, Spiegeln und
Polsterwaaren
 zu billigen Preisen.
Folker's
Möbel-Magazin
 25 Marlesgrube 25
 empfiehlt
 gut gearbeitete Möbeln, Spiegel und
 Polsterwaaren, vom einfachsten bis zum
 elegantesten, zu billigen Preisen.

Tapeten und Borden
 große Auswahl, billige Preise
 empfiehlt
 Fackenb. Allee 10. **Hans Fock.**
 Arbeiter-Garderoben, Hemden, Rajen,
 bessere Herren- und Knaben-Anzüge,
Hüte, Mützen
 empfiehlt billigst
Rud. Kracht, Stageb. Allee 40.

Mit Handschuhfarbe
 kann man getr. Glacehandschuhe auf
 einf. Weise wie neu auffärben.
Ferd. Kayser, Breitestr. 81, Farb. u. Droq.
Das Recht und die Rechtshilfe
 der Handlungsgehülfn.
 Eine Denkschrift
 zur Revision des Handelsgesetzbuches und
 zur Vereinfachung des Klageverfahrens für
 Handlungsgehülfn.
 Von **Richard Lipinski.**
 Preis 25 Pfg.

Speise-HalleHansa
 Ringstraße 24. (Witttagstisch v. 11 1/2—2 U.)
 Freitag: Khabarbergsche mit Milch, gebratene
 Leber, Kartoffeln, Sauce, Rothebeeten.